

## **Hepialus dacicus** Carad. bona species. Eine neue Art für Zentral- und West-Europa. (Lep. Hepial.)

Von Franz Daniel, München-Gräfelfing.

Hiezu Taf. XI., Fig. 19 u. 20.

In der Soc. ent. Jg. VIII (1893) p. 44 beschrieb A. v. Caradja *Hep. dacicus* als var. (et ab.?) von *lupulinus* L. aus Tirgu Neamtu im nördlichen Rumänien. Diese Beschreibung ist seither ziemlich vergessen geblieben, lediglich der Name mit einem mehr oder minder mangelhaften Auszug der recht klaren Erstbeschreibung tauchte in den bekannten Handbüchern auf.

Vor einer Reihe von Jahren erhielt ich eine kleine Serie einer angeblichen *lupulinus* L. aus Budapests Umgebung: 12. bis 13. V. 17 und 25. V. 29 leg. Uhrik, die mit der Diagnose Caradjas voll übereinstimmen. Die Vfl.-Grundfarbe des ♂ ist schwarzgrau und entspricht etwa derjenigen des Hfl. von *carna* ♂, Beschuppung sehr dicht. Von den bei *lupulinus* vorhandenen Zeichnungen fehlen die Randpunkte, die Schrägbinde vom Apex zum Innenwinkel ist in der Flügelmitte bei den stärkstgezeichneten Stücken durch 3 winzige Pünktchen eben noch angedeutet, bei der Mehrzahl der ♂ fehlt bis vor dem Innenrand jede Spur. Ueber diesem, an der Stelle, wo bei *lupulinus* die Schrägbinde ziemlich breit endet, ist ein aus 2—3 kleinen Pünktchen zusammengesetztes senkrecht stehendes helles Querstreifchen. Der Wurzelstrahl ist sehr rudimentär erhalten, der bei *lupulinus* auftretende helle Längswisch unter der Mitte der Vfl.-Costa fehlt oder ist nur mehr angedeutet. Die Hfl. sind schwächer beschuppt, dunkler als bei *lupulinus*. Dies gilt auch für die ganze Unterseite, wie den Leib. Die beiden tadellosen ♀ dieser Serie fallen durch graue Tönung, ohne braunen Einschlag und außerordentlich schwache Beschuppung auf; die Zeichnung ist stellenweise gerade noch erkennbar, ähnlich dem *lupulinus* ♀.

Diese an und für sich erheblichen Unterschiede würden in einem Genus, das so bedeutenden individuellen Schwankungen unterworfen ist, nicht viel sagen, wenn irgendwelche Übergänge zu beobachten wären. Nachdem jedoch zwischen dem dunkelsten und schwächstgezeichneten *lupulinus* und dem zeichnungsreichsten *dacicus* eine ganz bedeutende Lücke klafft,

die durch keinerlei Zwischenformen verbunden ist, halte ich eine artliche Trennung für berechtigt.

Die Verbreitung von *dacicus* Carad. scheint weite Gebiete von Europa, vor allem das ganze Donautal zu umfassen. Außer dem hier festgestellten Vorkommen in Zentralungarn erwähnt bereits Caradja, daß ihm Dr. O. Staudinger gleiche Stücke aus Dalmatien und dem Kaukasus meldete. Weiter stecken sichere *dacicus* in coll. Osthelder, München mit den Heimatangaben Wien, 26. V. 98 (ex coll. Bohatsch); Regensburg, 25. V. 18 und Kehlheim 14. V.—9. VI., wozu noch 1 ♂ meiner Sammlung tritt, bezettelt Dép. Gironde, Marsas, 2. V. 34, leg. Bernier. Eine Angabe im Seitz für England kann ich nicht überprüfen, 3 alte Stücke der Staatssammlung München von dort sind sichere *lupulinus*.

Die Feststellung der Art in Bayern und Westfrankreich läßt die Annahme berechtigt erscheinen, für *dacicus* eine größere Verbreitung an wärmebegünstigten Stellen Zentral- und Westeuropas anzunehmen, während das Verbreitungszentrum wohl im Osten und Südosten Europas liegen dürfte.

*Hep. lupulinus* L. liegt mir zu Vergleichszwecken von folgenden Fundstellen vor: England, Dép. Seine et Oise (Saclas) Dép. Vendée (Nantes et Auzuy), Finnland, Bremen, Lüneburg, Naumburg, Gotha, Kaiserstuhl, Regensburg, München, Bad Kössen.

## Über Fundorte bemerkswerter Heuschreckenarten.

Von Alb. Knoerzer-München.

Ebner berichtet in Konowia XVI (1937), Heft 1—2, „Orthopterologische Studien in Nordwesttirol“ über das Vorkommen von *Podisma frigida* (Boh.), eines ausgesprochenen Eiszeitrelikts in der Umgebung des Württembergerhauses (2200 m) in den Lechtaleralpen. Ich fand diese Art am 11. III. 1927 auf dem durch seine interessante Fauna und Flora bekannten Gipfel des Blaser (2200 m) im Gebiete der Stubaieralpen. Aus den Alpen Nordtirols sind bisher weitere Fundorte nicht bekannt. — Über die Auffindung von *Bryodema tuberculata* F. in der Pupplinger Au bei Wolfratshausen berichtete ich in der „Festschrift zur 1. Tagung des Reichsfachgebietes Mathematik und Naturwissenschaften, München 1938“. Diese Heuschrecke war seither bekannt aus der Hinterriß (Bayer. Staatssammlung.), dem Oytale